

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 15 (2002)
Heft: [11]: Erneuerbar und effizient : die Energie für gute Architektur

Vorwort: Den Stricksocken entwachsen
Autor: Huberm Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Agentur für erneuerbare Energien und Energieeffizienz (AEE) gehören alle massgeblichen Verbände aus den Bereichen Haustechnik, Holzwirtschaft und erneuerbare Energien an.

Im Auftrag des Bundesamtes für Energie setzt sie sich für eine Schweizer Energieversorgung ein, die sich stärker auf einheimische, CO₂-neutrale, risikoarme und nachhaltige Quellen stützt.

Es liegt mehr drin!

Wer auf erneuerbare Energien umsteigt, hilft mit, unser Klima zu schützen.

Bereits heute werden in der Schweiz durch den Einsatz von Holz, Sonne und Wärmepumpen pro Jahr 1,8 Millionen Tonnen CO₂ eingespart. Bedeutend mehr ist möglich, wenn wir die Potenziale aller erneuerbaren Energien für die Strom- und Wärmegewinnung nutzen. Neben den genannten Energiequellen gehören dazu auch Wasserkraft, Biomasse, Wind und Geothermie (Erdwärme).

Die Tätigkeiten der AEE

- > Einsatz für bessere Rahmenbedingungen für erneuerbare Energien (Gesetzgebung, öffentliche Förderung)
- > Dachmarketing für erneuerbare Energien (z. B. erneuerbare Energien bei Gebäudesanierungen, Ökostrom)
- > Erneuerbare Energien als Beitrag zur Umsetzung des CO₂-Gesetzes
- > Koordination der Netzwerke für erneuerbare Energien
- > Die AEE hat ihre Geschäftsstelle in Zürich und Zweigstellen in Lausanne und Avegno. Präsidentin ist die Zürcher Nationalrätin Regine Aeppli. Geschäftsführer sind Dr. Arthur Wellinger und David Stichelberger.
- > Internet: www.erneuerbar.ch

Impressum

Redaktion: Werner Huber
Gestaltung: Barbara Schrag
Korrektur: Elisabeth Sele
Produktion: Mario Güdel
Übersetzung: Irene Bisang
Litho: Team media GmbH, Siebnen
Druck: Südostschweiz Print, Chur
Titelfoto: Ralph Feiner

Eine Beilage zu Hochparterre 12/02

© Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich
Herausgegeben vom Verlag Hochparterre in
Zusammenarbeit mit der Agentur für erneuerbare Energien und Energieeffizienz AEE

Den Stricksocken entwachsen

«Energiesparende Bauten» oder «Solararchitektur» – viele Architekten brachten diese Begriffe lange Zeit mit bärtigen Tüftlern in Stricksocken und Sandalen in Verbindung. Zu Pionierzeiten des energieeffizienten Planens und Bauens mag dies der Wahrheit entsprochen haben. Die Pioniere konzentrierten sich auf Technik und Konstruktion, die Gestaltung war für sie Nebensache. Umgekehrt kümmern sich bis heute viele Architekten kaum um Forderungen nach haushälterischem Einsatz von Energie in ihren Bauten – sie delegieren die vom Gesetz vorgeschriebenen Energienachweise einfach an den Heizungsinstallateur.

Doch die Zeiten ändern sich. Bund und Kantone haben sich verpflichtet, Energie sparsam und rationell einzusetzen, und dafür Gesetze geschaffen. Organisationen wie die Agentur für erneuerbare Energien und Energieeffizienz (AEE) sorgen dafür, dass der haushälterische Umgang mit den Ressourcen zu einer Selbstverständlichkeit wird. In der Architektur hat sich in den letzten Jahren das Minergie-Label als Standard für energieeffizientes Bauen etabliert und seit kurzem hat mit Minergie-P auch das Passivhaus einen Schweizer Pass.

Dieses Heft lädt Architektinnen und Architekten dazu ein, ihre Bauten energieeffizient zu planen und sie mit erneuerbaren Energien zu betreiben. Fünf Beispiele zeigen, dass energieeffiziente Gebäude den selbst gestrickten Socken entwachsen sind. Zwar erinnert das Einfamilienhaus in Le Pâquier im Greyerzerland noch an diese Pionierzeiten: Es ist aus Holz gebaut und hat einen Holzofen im Zentrum. Doch die traditionelle Schindelfassade kleidet ein zeitgemässes Haus ein, das sich wohltuend von den Hüsi der Umgebung absetzt. Der Turnhalle in Lengnau hingegen sieht man nicht an, dass sie erneuerbare Energien ins Stromnetz einspeist, die Architekten entwarfen einen strengen Bau aus Beton. Doch auf dem Dach, den Blicken der Passanten entzogen, wandeln Solarzellen das Sonnenlicht in elektrische Energie um – ein Verdienst von engagierten Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinde. Die Sentihäuser in Kriens brauchen als Passivhäuser ausser bei bitterer Kälte gar keine Energie von aussen und die Pensionskasse als Investor belegt, dass diese Technologie der Öko-Nische entwachsen ist. Doch energieeffizientes Bauen ist nicht nur den Neubauten vorbehalten, wie der Umbau der Spinnerei Kunz in Windisch zeigt. Zwar konnte man auf die denkmalgeschützten Fassaden nur wenig zusätzliche Dämmung aufbringen, dafür liefert eine Wärmepumpe umweltfreundliche Wärme und die alte Turbine erzeugt den ganzen Strom für die 65 Bewohnerinnen und Bewohner. Schliesslich hat unter den fünf Beispielen auch ein Pionier seinen Platz: Im September 2000, im Vorfeld der Energieartikel-Abstimmungen, hat Max Renggli auf dem Bundesplatz in Bern in weniger als 24 Stunden ein Solarhaus aufgebaut. Heute steht es in Wohlen und braucht noch immer gleich wenig Energie wie damals in Bern.

Die Agentur für erneuerbare Energien und Energieeffizienz und Hochparterre hoffen, mit diesem Heft das Bewusstsein für den haushälterischen Umgang mit den Ressourcen zu schärfen. Denn was die Architektinnen und Architekten heute planen, wird während Jahrzehnten Energie verbrauchen. Sie haben es in der Hand, ob viel oder wenig, ob erneuerbar oder nicht. Werner Huber

Inhalt

- 4 Erneuerbare Energien: Komfort aus sauberen Energiequellen
- 10 Strom von der Sonne: Die Architektur hat nichts eingebüsst
- 14 Warm ohne Heizung: Passivhäuser im dicken Kastanienmantel
- 18 Holzofen im Mittelpunkt: Holzheizung in typischer Greyerzer Hülle
- 22 Solarhaus Bundesplatz: Ein Haus, zur Nachahmung empfohlen
- 26 Wärmepumpe und Turbine: Ökostrom aus dem vorletzten Jahrhundert
- 30 Nützliche Adressen